

Halle'sches Tageblatt.

Neunzehnter Jahrgang!

Amliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Beilagegebühren 9 Mark.

Inserate für die nachfolgende Nummer bestimmt, werden bis 9 Uhr Vormittags, frühest dagegen Tags zuvor erbeten.

Inserate beiderlei sämtliche Annoncen-Bureau.

N. 120.

Freitag, den 24. Mai.

1878.

Ausgabe- und Annahmestellen für Inserate und Abonnements bei Rob. Cohn, gr. Steinstraße 73, M. Dannenberg, Geißstraße 67 und R. Penno, Seitzstraße 77.

Parlamentarische Nachrichten.

Berlin, 22. Mai. Die nationalliberale Fraktion hat heute den Entwurf eines Gesetzes zur Abwehr sozialdemokratischer Ausschreitungen einstimmig abgelehnt. Die nationalliberale Fraktion wird sich den Vorhändeln, in Würdigung der schmerzlichen Ausschreitungen der sozialdemokratischen Agitation, welche an den Reichstag gelangen sollten, um die Ecken in der bestehenden Gesetzgebung behufs Aufrechterhaltung der öffentlichen Autorität auszufüllen, nicht entziehen; sie würde selbstverständlich bereit sein mitzuwirken, wenn der Reichstag bereits in einer Beschlusseinstimmung zusammenberufen werden sollte, um die Lage der Gesetzgebung in Betracht zu nehmen, falls die Lage als so dringlich gefunden würde. Der vorliegende Entwurf wurde jedoch als nach Form und Inhalt unannehmbar und für nicht geeignet erachtet, den Bestrebungen, welche damit bekämpft werden sollen, wirksam entgegenzutreten; eine Aenderung des Entwurfs erscheint seiner ganzen Natur nach unmöglich. Als Redner der Partei wird der Abgeordnete v. Bennigsen die Gesichtspunkte entwickelt, von welchen diese Haltung der Nationalliberalen bestimmt wird; dagegen hat man von der Fassung einer Resolution abgesehen. Mit diesem Beschluß der nationalliberalen Fraktion, welche den Ausschluß giebt, darf die Vorlage der Regierung als gefallen betrachtet werden.

Berlin, 23. Mai.

Der Empfang, der gestern dem Vorstande der Provinzialynode beim Kaiser zu Theil wurde, war ein überaus herrlicher. Der Monarch dankte für die ihm entgegengebrachten Wünsche der Synode und kam auf die Wichtigkeit der Synodalverhandlungen zu sprechen. Er bemerkte, es wäre nöthig, gerade jetzt mit deutlichem Bewusstsein hervortreten und deshalb hätte auch er niemals Anstand genommen, sich unumwunden zu äußern. Der Synode wird dieser Beistand des Kaisers morgen offiziell mitgeteilt werden; der Vorstand hat sich für verpflichtet erachtet, seine Aufzeichnungen der kaiserlichen Rede einer Durchsicht an höchster Stelle zu unterbreiten.

Der in Frankfurt mit Rücksicht auf die bevorstehende Feier des hundertsten Todestages Voltaire's entbrannte Streit zwischen den Liberalen und Konservativen nimmt einen ungemein erbitterten Charakter an. Die gestrige Interpellation des Bischofs von Orleans, Dupanloup, welcher die Angelegenheit im Senate zur Sprache brachte, beweist, daß die Parteien des Reichstages sich entschlossen sind, mit allen Mitteln eine angemessene Gerechtigkeit für den ihnen verfahrenen Dichter und Schriftsteller zu hinterstreben. Der wenig enthusiastische Ton, in welchem der Präsident des französischen Ministerrathes, Dufaure, die Interpellation des

Bischofs Dupanloup beantwortete, läßt übrigens deutlich erkennen, wie wenig man sich in den Regierungskreisen einer geschlossenen Majorität des Senates versichert hält. Daß der Bischof von Orleans den Kampf gegen die Voltaire-Feier in seine besondere Pflege genommen hat, kam um so weniger überraschend, als jener seit Jahren für die Heiligsprechung der Jungfrau von Orleans agitirt, welche Voltaire in seiner Dichtung „La Pucelle“ demüthigend eine sehr zweideutige Rolle spielen läßt.

Die Broschüre „für in einem Artikel „gegen die sozialdemokratischen Umrüche“ aus, daß die Regierungen, indem sie dem Reichstage ein Gesetz von solcher Bedeutung noch unmittelbar vor Schluß der Session vorlegen, lediglich dem Gesetze einer als unabweisbar anerkannten Pflicht folgen; weiter schreibt sie:

Zur Begründung der Vorlage ist besonders noch darauf hingewiesen, daß die Verneinung und Schwärzung des öffentlichen Friedens durch die Agitationen der Sozialdemokratie nicht ohne Mithilfe der Regierung zu Stande kommen können.

Soll in der That die Hoffnung auf den allseitig ersehnten Wiederaufschwung in Handel und Wandel in Erfüllung gehen, so muß außer dem Weltfrieden, zu dessen erneuter Sicherung die deutsche Regierung nach Kräften mitwirkt, auch Friede und Sicherheit in den wirtschaftlichen Kreisen selbst wieder befestigt werden. Dies ist nicht möglich ohne Einschränkung des ziellosen Treibens der Sozialdemokratie.

Die Regierung, getragen von dem Bewußtsein ihrer unmittelbaren Verantwortung und Pflicht, ruft den Bestand der Volksvertretung zur Erreichung ihrer Ziele für den inneren Frieden und das wirtschaftliche Gedeihen des deutschen Volkes an. Auch sie strebt in vollster Aufrichtigkeit „die Stärkung des Staatslebens durch Vereinigung und Stärkung der wirklich erhaltenden Elemente“ in der liberalen, wie in der konservativen Partei. Aber diese Vereinigung hat Sinn und Bedeutung nur durch einen positiven Inhalt und durch bestimmte gemeinsame Ziele. Der Versuch, eine solche fruchtbringende Gemeinschaft auf dem wirtschaftlichen Gebiete anzubahnen, hat zum leibhaftigen Scheitern der Regierung vorläufig noch nicht zum Ziele geführt. Jetzt gilt es, die wahrhaft staatsdienlichen Elemente zu einer gemeinsamen That im unmittelbaren Interesse der Wahrung des Staats und der Gesellschaft gegen unabweisbare Gefahren zu vereinen.

Die Regierung kann und will der Hoffnung nicht entsagen, daß die staatsverbundenen Kräfte, deren gemeinsame Gefühle in den jüngsten Wochen dem Kaiser gegenüber zu großem Ausbruch gelangt sind, sich auch bei den entsprechenden politischen Entschlüssen in treuer Sorge für Kaiser und Reich zusammenfinden werden.

Wie man hört, sind jetzt wegen Auslaufens des Panzer-Geschwaders, am 27. d. M., Bestimmungen getroffen worden, welche insofern bezüglich des Zieles anders lauten, als bisher angegeben worden ist. (2)

Petersburg, 22. Mai. Der „Regierungsanzeiger“ meldet den großen bevorstehenden Empfang des Schah von Persien im kaiserlichen Palais. Derselbe publizirt ferner den Wortlaut der von den Deputirten des petersburger Adels an den deutschen Kaiser gerichteten Glückwunschsadresse und den Wortlaut des darauf von Sr. Majestät ergangenen Antworttelegramms, in welchem das Danktelegramm des Großfürsten-Thronfolgers an die Kaufmannschaft in Moskau, welche für die Zweck der Gründung einer freiwilligen Flotte 400.000 Rubel übersendet hatte.

Paris, 22. Mai. Die Sibirische Flotte, welche eine gewisse Fühlung mit russischen Kreisen hat, meldet, daß Kaiser Alexander II. von Rußland geneigt sei, falls der Krieg mit England vermieden werde, von der Regierung zu Gunsten des Großfürsten-Thronfolgers zurückzutreten. Dieser wird als Alexander III. dem russischen Volke eine Verfassung erteilen.

Der Erzbischof von Paris, Cardinal Guibert, erließ an die Geistlichkeit seiner Diözese einen Hirtenbrief, in welchem er heftig gegen die Voltairefeier protestirt.

London, 22. Mai. Man sieht hier mit großer Bestimmtheit dem Zusammentritt des Kongresses gegen Anfang oder Mitte Juli entgegen und zwar in einem der zuerst vorgeschlagenen Orte, wahrscheinlich Baden-Weidenau (Genf?) und zwar ohne daß die leitenden Minister selbst erscheinen.

Der ministerielle „Globe“ meldet aus Kopenhagen: Gestern Abend passirten zwei ungepanzerte russische Kriegsschiffe aus Kronstadt kommend heimlich den Sund. Die Bestimmung derselben ist angeblich Amerika. Russische Agenten besichtigen Dampfer in Schweden, einige sind bereits gelaufen.

Rom, 22. Mai. Gutem Vernehmen nach hat der Vatikan die in Aussicht genommenen Veränderungen in dem Personal der diplomatischen Vertretung aufgehoben; auch die Ernennung der neuen Kardinals dürfte erst zu Ende des Jahres erfolgen.

Zur Orient-Krisis.

Berlin, 22. Mai. Die „Kreuzzeitung“ schließt ihren Leitartikel zur Kriegs- und Friedensfrage folgendermaßen: „Die Worte der leitenden Staatsmänner Englands und Oesterreichs, obwohl dieselben an Worten nicht sparsam waren, haben der Welt wenig Aufschluß gegeben. Wir wissen nicht, was die österreichische Politik als Oesterreichs Lebensinteresse be-

Gustavs Braut.

Erzählung von Jenny Hirsch.

(Fortsetzung.)

„Herr Gustav“, stammelte der alte Mann, „was werden Sie drinnen für Augen machen, wenn Sie antommen!“ Er wollte fortstürzen, um ihn anzumelden, der junge Mann hielt ihn am Arme zurück.

„Joseph, was ist denn das? Mir scheint, Sie tanzen drinnen?“

„Freilich, freilich, junger Herr, große Familien-Gesellschaft.“

„Also ist alles wohl?“

„Alles, Sie sehesten nur noch, ich will jetzt gleich —“ „Nein, nein“, unterbrach ihn Gustav, „wenn mich hier niemand erwartet hat, so will ich auch ganz unvernünftig unter sie treten. Nimm mir nur die Sachen ab und mache mich ein wenig präsentabel.“

Dies war in wenigen Minuten geschehen, und plötzlich, wie vom Himmel gefallen, stand Gustav Forster unter den Tanzenden.

Ein lauter Freudenschrei überdachte die Musik, die sofort verstummte, denn der Klavierspieler war ebenfalls ein Beter, der seinen Antheil an der Begrüßung haben mußte. Die Reichen der Tanzenden lösten sich, aus den Nebenräumen eilten die älteren Gäste herbei. Der Angewommene ward umringelt, gestoßen, gelächelt. Es war ein Lärm, daß man sein eigenes Wort nicht verstehen konnte und nur mit Mühe vermochte der Sohn in der Arme der Mutter zu gelangen.

„Das ist wahrlich ein sehr hübscher Empfang“, sagte Gustav, nachdem er endlich wieder zu Atem gekommen war und neben seinem Vater Posto gefaßt hatte, der selbst in der allgemeinen Aufregung seinen gewohnten Platz behauptete. „Ist es erfreulich, als ich mit recht besorgtem Herzen zu Euch kam.“ Er sah dieser Versicherung schenken er indeß doch noch nicht ganz beruhigt, denn seine Augen wanderten umher, als feste ihn unter all den bekannten Gesichtern gerade das eine, das ihm das liebste sei.

„Langstige dich nicht um, sie ist gut aufgehoben“, sagte Tante Voldchen, die ihn genau beobachtete.

„Gut aufgehoben?“ fragte er. „Was heißt das, wo ist sie?“

„Ja, wo ist denn Gustavs Braut?“ stimmte Tante Netze bei, „ist wird doch wohl nicht unwohl geworden sein; sie ist so zart!“

„Bart“, wiederholte der junge Mann, „ist sie krank gewesen? das war sie doch sonst nicht; aber wie kommt du dazu, sie meine Braut zu nennen?“

„Wie soll ich sie denn sonst bezeichnen?“ fragte Tante Netze spitzig. „Meinst du, ich, eine geborene Forster, dürfte deine Braut nicht als meine Nichte betrachten, weil sie ein abhanges Fräulein ist?“

Der junge Rechtsanwalt blickte erschrocken im Kreise umher, er hielt Tante Netze offenbar für geistig gekürrt, konnte aber auf seinem Gesichte einen Ausdruck des Schreckens oder der Verwunderung wahrnehmen.

„Meine Braut ein abhanges Fräulein?“ fragte er.

„Fräulein Ebitza von Bärenklau“, erklärte Tante Voldchen. Gustav schüttelte den Kopf.

„Du hast sie uns ja gesagt — Sie sollte bis zu Eurer Hochzeit hier bleiben — Du hast sie nun plötzlich wieder abgerufen — Die Gesellschaft heute Abend findet ihr zu Ehren statt!“ — So erwiderte es von allen Seiten. Der junge Mann wußte nicht wie ihm geschah. Eine Person hatte er für geistig gekürrt gehalten können, aber eine ganze Gesellschaft, das war unmöglich. Dorthin wollte man sich einen Scherz mit ihm machen? Er konnte nur von seiner Mutter nicht glauben, daß sie sich daran beßeltigte.

„Ihr sprecht in Wästel“, sagte er endlich, „bitte, erkläre du mir, Tante Voldchen, du hast ja an mich geschrieben.“

„Das will ich, Gustav“, sagte die Tante vortretend, „sieh diesen Brief an, ist das deine Handschrift?“

Sie reichte dem Neffen einen Brief, den dieser ein-, zwei-, dreimal überlas. Bei jedem Male wurde sein Gesicht bleicher und endlich brach er in ein so herzliches Gelächter aus, daß die Umstehenden unwillkürlich darin einstimmen mußten.

„Das ist bei meiner Seele eine köstliche Geschichte!“ rief er endlich. „Wie kommt ihr zu dem Brief?“

„Er durch die Post. Hast du ihn nicht geschrieben?“ fragte seine Mutter.

„Nein, darauf kann ich einen Eid leisten.“

„Es ist doch aber keine Handschrift“, bemerkte Marie.

„Sie könnte es sein, wenn ich mir rechte Mühe gebe.“

Jetzt verließ ich freilich, wie ihr darauf kommt, ich hätte eine Braut, die Ebitza von Bärenklau heißt.“

„D. dafür haben wir noch einige andere sehr triftige Gründe“, nahm Tante Voldchen wieder das Wort. „Nämlich erstens die Unversehrtheit besagter jungen Dame in diesem Hause und der regelmäßige Briefwechsel, den du mit ihr während ihres Hierseins geführt hast.“

„Beter Heinrich“, hat Gustav einen in seiner Nähe stehenden stämmigen Landmann, „sei so gut und schüttle mich, damit ich inne werde, ob ich mache oder träume.“

Beter Heinrich kam diesem Verlangen so gründlich nach, daß der Gesättigte an seinem Wachen nicht mehr zweifelte und gleichzeitig seine juristische Kombinationsgabe wieder erhielt.

„Ihr scheint hier sämmtlich das Opfer einer solchen Betrüglerin geworden zu sein, mit Ausnahme von Tante Voldchen“, verbeßerte er sich, denn die alte Dame schüttelte mit trübseligem Miene den Kopf. „Jetzt verleihe ich euch, weshalb sie an mich schrieb, ich solle gleichmäßig nach Hause kommen, meine Gegenwart sei hier dringend notwendig. Ich glaube, es wäre ein Unglück geschehen.“

Tante Voldchen war durch diese Erklärung ihres Neffen so unbestreitbar in den Vordergrund der Ereignisse gestellt, daß selbst Tante Netze dagegen nicht mehr ankämpfen vermochte. Sie nahm einen Anlauf, sich vom Schauplatz des Triumphes ihrer Nichte zurückzuziehen, aber die Heugarde war doch stärker und so blieb sie.

Mit strahlenden Augen betrachtete nun Tante Voldchen, daß sie schon bei der Ankunft des Briefes stark Zweifel daran gehabt habe, ihr Neffe Gustav könne sich in Wädelburg verloben, aus welchen Gründen, fügte sie mit verächtlichem Lächeln hinzu, das werde er wohl selbst wissen. Den Männern sei indeß mancherlei zugutrauen und sie hätte sich

greift und wie man dasselbe sicher zu stellen gedenkt, und wir wissen nicht, ob das Interesse Englands identisch ist mit der Freiheit Europas, für deren Champion sich lebend Lord Beaconsfield erklärt hat, wenn er auch im Uebrigen die Nachfrage nach der beabsichtigten Verwendung der nach Europa gezogenen indischen Truppen wenig befriedigt. Aber es ist doch ein sehr hoher Ton von ihm angeschlagen worden, welcher nach den bereits genommenen Anlässen England der Väterlichkeit preisgeben würde, wenn ihm nicht entsprechende Thaten folgten oder, was dasselbe, große Erfolge; und im Unterhause hat der Staatssecretär an einer Seite gerührt, welche in britischen Herzen gewiß niemals vergeblich anschlagen wird, weil sie den Patriotismus und das Interesse Englands gleichmäßig weiterklingen läßt. Er hat an die Weltmacht Englands und die daraus entpringenden Aufgaben erinnert. Vielleicht ist damit das Räthsel der Gegenwart dem Verständnis näher gebracht. Wir haben schon in einem früheren Artikel die Frage aufgeworfen, ob denn England den Augenblick für gekommen erachtet, die Rivalitätsfrage um die Herrschaft über Asien zum Austrag zu bringen. Und es scheint, daß diese Frage mit „Ja“ beantwortet werden müsse. Glücklicherweise braucht ein solcher Weltkrieg nicht ein europäischer zu werden und glücklicherweise liegt kein Anzeichen vor, welches eine solche Gefahr signalisirt, vielmehr begegnen wir nur solchen antlichen Erklärungen, welche die Neutralität ausdrücken, daß es den einzelnen Staaten möglich sein würde, ihre Neutralität zu wahren, falls der Friede unglücklicherweise nicht erhalten bleiben könnte.“

Wien, 22. Mai. Der „Polit. Korresp.“ wird aus Cattaro gemeldet: Fürst Nicolaus habe die Türkei offen beschuldigt, in Albanien einen Angriff gegen Montenegro vorzubereiten, den zurückzuziehen er entschlossen sei. Der Fürst habe von den angeblichen feindseligen Absichten der Porte sowohl das Konularcorps zu Scutari, als die türkische Bevölkerung in Kenntnis gesetzt und für ein etwaiges Blutvergießen der Porte die Verantwortung zugeschoben. Das Konularcorps und der Gouverneur von Scutari hätten den Fürsten in bündiger Weise der friedlichen Bestimmungen der Porte versichert und der Gouverneur habe außerdem erklärt, daß die Grenzkommandanten aufs strengste angewiesen seien, selbst den Schein einer Provocation zu vermeiden. Der Gouverneur erwarte von der Vohalität des Fürsten den Erlaß ähnlicher Ordres an die montenegrinischen Behörden. In den türkischen Militärkreisen zu Scutari wisse man den Zwischenfall nicht anders zu erklären, als indem man annehme, daß der Fürst entweder falsch berichtet gewesen sei, oder den Vorkand eines Konfliktes mit der Türkei suche. — Derselben Korrespondenz wird aus Bukarest gemeldet: Die gekannte rumänische Armee habe eine konzentrierte Stellung zwischen Galata und Tirgovesti eingenommen. Das Gerücht, wonach der Abschluß einer neuen Militärconvention mit Rußland erfolgt wäre, werde als unbegründet bezeichnet. — Aus Athen: Die Türken auf Kreta griffen die Anirgernten gleichzeitig an mehreren Punkten an und bemächtigten sich größtentheils der Positionen derselben. — Aus Konstantinopel: Im Duellgebiete des Acha haben Kämpfe zwischen den Russen und den Aufständischen stattgefunden. Die Aufständischen wurden gezwungen, ihre Positionen aufzugeben und büßten zahlreiche Tode und Gefangene ein.

London, 22. Mai. Graf Schadowitz traf heute Nachmittag in Dover ein und fuhr alsbald nach London weiter. — Heute findet ein Cabinetrat statt.

Verhandlungen der sächsischen Provinzialsynode zu Merseburg.

Merseburg, 21. Mai. Am gestrigen Tage traten die Mitglieder der drei Fraktionen (Gnadauer, Köfener, Hallenser) gesondert zusammen und machten sich schlüssig über die Präsidial- und Vorstandfrage. Wie verlaute, beschloffen die vereinigten Gnadauer und Köfener für Landrath a. D. v. Wedell als Präsidenten zu stimmen, die Wahl der übrigen sechs Vorstandmitglieder aber den drei Fraktionen zu gleichen Theilen zu überlassen. Doch stellte sich bald heraus, daß dieselben nur solche Kandidaten der Hallenser für die Vorstandswahl zulassen und unterstützen wollten, welche ihnen genehm seien und das speziell der Professor Weyschlag nicht annehmbar sei. Ein Antrag der Hallenser auf Berufung einer öffentlichen Vorversammlung, in der die sächsischen Gründe, welche für die Wiederwahl des Präsidenten Nothe sprächen, erörtert werden sollten, wurde von den zwei anderen Fraktionen nicht acceptirt, da sie über ihre Kandidaten bereits völlig schlüssig seien.

Aus der Fraktionsbildung der Hallenser sei nur noch erwähnt, daß Landrath v. Rauchhaupt zum Vorsitzenden ernannt ward, da bis jetzt etwa 40 Synodale

vielleicht doch räumen lassen, wenn sie nicht in dem vorgehenden Fräulein Gedtha von Bärenklau sofort Gesichts, die Entfeln der alten Feige, zu erkennen geglaubt hätte. Sie habe sich dabei gleichzeitig deren Geschäftlichkeit erinnert, Handbüchlein nachnahmen und ihr sei die Vermuthung gekommen, Gesichts hätte sich hier eingeschlichen, um sich den Schlag anzueignen, dessen Verleth ihr durch ihre Großmutter bekannt gewesen sei.

Wieder der Schach! konnte Tante Mette sich hier nicht enthalten zu rufen, aber niemand achtete darauf. Tante Polchen konnte eine elatante Rede für alle ihr zugehörigen Belebungen nehmen, denn sie erzählte ihre nächsten Abenteuer mit der schönen Gritti und schilderte die Theilnahme ihrer lieben Schwägerin daran in so komischer Weise, daß sie mehrmals durch das laute Lachen der Zuhörer unterbrochen ward.

Zum Schluß bekannte sie sich noch der Unterschlagung der Briefe schuldig und brachte dieselben zum Vorschein. Jetzt ging auch Gritta ein Licht auf und aus dem Inhalt der Briefe und seinen Mittheilungen ergab sich alsdann der Zusammenhang der ganzen Intrigue.

(Schluß folgt.)

der Fraktion beigetreten sind und daß dieselbe den Namen „evangelische Vereinfraktion“ angenommen und sich zu den Grundfragen des evangelischen Vereins für die Provinz Sachsen bekannt hat. In Folge dessen gaben zwei erlauchte Mitglieder des Protestantischen Vereins, welche der Konstituierung der Fraktion beizuhelfen, den Gedanken auf, der Fraktion beizutreten und verlassen den Saal; doch waren die gegenseitigen Erklärungen durchaus sachlicher und ruhiger Natur.

Heute früh 10 Uhr ward die erste öffentliche Versammlung gehalten. Generalsuperintendent D. Schulze sprach das Eingangsgebet. Dann eröffnete der Präsident Nothe die Versammlung mit einem Wort der Dankbarkeit und Liebe gegen unseren Kaiser und König und die Versammlung erhob sich zu einem allseitigen Hoch. Eine Adresse an Se. Majestät wurde auf dem Tische des Bureau zur Unterzeichnung ausgelegt. Sodann sprach der zum königl. Kommissarius ernannte konsistorialpräsident D. Müller, welcher ein mahndes Wort zum Frieden an die Synode. Endlich wurde mitgetheilt, daß der Generalsuperintendent D. Müller morgen die Synodalpredigt halten werde und daß darnach das heil. Abendmahl gefeiert werden solle. Nimmeh ging man zur Tagesordnung über.

Auf die Verlesung des Protokolls der Schlussitzung der vorigen Provinzialsynode wurde einstimmig verzichtet, zumal das Protokoll gedruckt vorlag.

Darnach wurde berichtet über die Prüfung der Legitimationen der vom König ernannten und von den Kreisynoden erwählten Synodalen. Als Stellvertreter behinderter Synodalen sind einberufen: Dr. Leist aus Seehausen, v. Alvensleben-Schöllene, Pfarrer Zabel, Dr. Hartung, Graf v. Hagen-Möden, Gutsbesitzer Luda aus Sternberg, Seminarvizektor Lehr (Halberstadt), Stadtrath Jordan (Halle). Die Wahlprüfungen, welche sich auch auf die zu Stellvertretern Erwählten bezogen, ergaben einige Beanstandungen von Wahlen. Die Wahlen der Abgeordneten des sachsenweber Wahlbezirks wurden für gültig, die der Stellvertreter (bei mangelnder Zweidrittel-Majorität des Wahlkörpers) für ungültig erklärt; auch die Stellvertreter von Sandau-Altenpfladow, Giesleben-Banzenleben, Agendorf-Galbe (zum Theil), Halberstadt-Osterwieck wurden für ungültig erklärt. Die Affirmationswahlen in den Wahlbezirken Darleben und Weyersleben wurden für diesmal als gültig anerkannt. Das Recht zur Affirmationswahl muß an anderem Orte geprüft werden. Gegen die Wahlen der Deputirten im Regierungsbezirk Merseburg waren keine Einwendungen zu machen.

Gegen die Stellvertreter-Wahlen im Regierungsbezirk Merseburg wurden mehrlache Bedenken geltend gemacht. Für ungültig erklärt wurde wegen mangelnder Zweidrittel-Majorität der Wähler die Wahl der weltlichen Deputirten im Wahlbezirk Gersteb.-Giesleben, eines geistlichen Stellvertreeters im Bezirke Sangerhausen-Duerfurt, der vier Stellvertreter von Weipensfeld-Eissen, der drei Stellvertreter von Wittenberg-Kemberg-Zabna, der vier Stellvertreter von Nordhausen-Salza-Weichrode.

Der Provinzialsynodalvorsitzende rieth schließlich den Mangel genauer Bestimmungen über Einzelheiten des Wahlverfahrens und stellte den Antrag, daß die Provinzialsynode das Kirchenregiment zum Erlasse einer speziellen Instruktion über das Wahlverfahren zu den Provinzialsynoden ersuche.

Nimmeh wurde zur Ablegung des Gelübdes der Synodalen geschritten, wobei die Versammlung sich von ihren Eiden erhob.

Dann verlas der Präsident Nothe einen Bericht über die Thätigkeit des Synodalvorstandes in der letzten Synodalperiode. Der Bericht weist hin auf die seit der letzten Provinzialsynode stattgehabte Entwicklung und Ausbildung des synodalen Verfassungswesens. Die auf die Anträge der vorigen sächsischen Provinzialsynode beim evangelischen Oberkirchenrathe von demselben ergangenen Erklärungen werden auszugeweiht mitgetheilt, z. B. über das Traufmular, die Wiedererrichtung Geschiedener, die Stolzgebühren, das Emeritensenne, Qualifikation der Provinzialsynoden u. dgl. Ueber die Art der Vertheilung der gesammelten Provinzialsynodalrolle, den Provinzialauschuß für innere Mission, die Theilnahme der Synode an den theologischen Prüfungen, den Druck der letzten Provinzialsynodalverhandlungen, über Gutachten des Synodalvorstandes an das Konsistorium, über die Vorbereitung zur jetzigen Provinzialsynode, über die tirthlichen Zustände und Bedürfnisse der Provinz, über die Synodal-Wittwen- und Waisentafeln der Provinz wurde berichtet. Schließlich sprach der Präsident wenige Worte über die Vorlagen des Kirchenregiments an die Synode, über 30 Anträge von Kreisynoden, 7 Petitionen von Privaten u. dgl.

Nimmeh ward die Synode bis 2 Uhr vertagt. Danach trat die Synode ein in die Wahl des neuen Vorstandes. Bei der Wahl zum Präsidenten wurden 130 Stimmen abgegeben; es erhielt den Präsidenten Nothe 56 Stimmen, Landrath a. D. v. Wedell 72 Stimmen, v. Schulenburg-Angern 1; ein Bittel war unbeschrieben. Der königliche Kommissarius erklärte seine Zustimmung zur Wahl des nimmehigen Präsidenten v. Wedell und Legater übernimmt den Vorsitz. Nach einem Wort der Dankbarkeit für die Wahl (wobei er ungewöhnlicher Weise erklärte, Präsident Nothe sei nicht wiedergewählt, weil seine kirchenpolitische Richtung der Mehrheit der Synode nicht zuzuge) und nach der Erhebung der Versammlung zu Ehren des bisherigen Präsidenten Nothe trat man in die Wahl des weiteren Vorstandes ein. Zum ersten geistlichen Beisitzer ward gewählt Superinten-

dent Schenk mit 110 Stimmen; außerdem erhielt Superintendent Wolf 18 Stimmen. Zum ersten weltlichen Beisitzer ward gewählt v. d. Schulenburg-Angern mit 107 Stimmen; außerdem erhielt Prof. Weyschlag 20, v. Rauchhaupt 1 Stimme. Zum zweiten geistlichen Beisitzer ward gewählt Superintendent Grabe mit 87 Stimmen; außer ihm erhielten 35 St. Superintendent Wolf, 1 St. Konsistorialrath Leuschner, 1 St. Konsistorialrath Dyander. Zum zweiten weltlichen Beisitzer ward erwählt Regierungsrath Vind mit 93 Stimmen; 30 Stimmen erhielt Professor Weyschlag, 1 Stimmen v. Rauchhaupt. Zum dritten geistlichen Beisitzer wurde, da Niemand Widerspruch erhob, Superintendent Wolf durch Affirmation erwählt. Zum dritten weltlichen Beisitzer wurde durch Stimmzettel v. Rauchhaupt mit 73 Stimmen erwählt; 42 Stimmen erhielt Professor Weyschlag, 1 Stimme Professor Riehm, 9 Stimmen Dr. Ködenbeck, 2 Stimmen v. Gerlach.

Von den Stellvertretern wurden durch Affirmation zum ersten geistlichen Superintendent Rogge, zum ersten weltlichen Landrath Elvers erwählt. Durch Stimmzettel wurde zum zweiten geistlichen Stellvertreter erwählt Superintendent Clasen mit 19 Stimmen; es erhielten außerdem Konsistorialrath Leuschner 20 Stimmen, Pastor Danneil 5 Stimmen, Pastor Hebe 2 Stimmen, Superintendent Jahr 2 Stimmen, Pastor Hefstiel 1 Stimme. Zum zweiten weltlichen Stellvertreter wurde gewählt Landrath v. Gerlach mit 74 Stimmen; daneben erhielten Prof. Weyschlag 8 Stimmen, Prof. Herbst 24, Prof. Riehm 1 Stimme. Zum dritten geistlichen Stellvertreter wurde konsistorialrath Leuschner, zum dritten weltlichen Stellvertreter Professor Herbst mit Affirmation erwählt.

Tagesordnung für die nächste Sitzung, 23. Mai, 9 Uhr: Die Wahl von Kommissionen zur Prüfung der vom Kirchenregiment vorgelegten Propenden. Es wurde empfohlen, in jede Kommission wenigstens 9 Mitglieder zu wählen. (Morg. Zeit.)

Sachsen und Thüringen.

Leipzig. In der Nacht zum Mittwoch starb hier der rühmlichst bekannte Musik-Schriftsteller und Komponist Franz von Holtzner.

— Gestern ist von der Direktion des Stadttheaters an Richard Wagner die Mittheilung ergangen, daß das Projekt der Nibelungen-Aufführungen in Berlin in Folge von Schwierigkeiten, die sich aus lokalen Verhältnissen ergeben haben, definitiv aufgegeben worden ist.

— Wie vorstehend Mittheilt sein müßte, zeigt ein Verfall in Pöfnick. Ein momentaner Abwesenheit der Mutter fiel ein Kind in eine am Fußboden stehende Badwanne und erlirnt.

Altenburg, 22. Mai. In den letzten Tagen haben die fallenden Gewitterregen, die lange ersehnt wurden, die Gärten und Felder erquält. Gestern Nachmittag fielen sog. Graupeln und man konnte fast bezweifeln, daß es schloßen würde.

— Unsere stadtseitige Bevölkerung, die den alten Wenzel fast als einen Heiligen ansieht, wird es interessieren, daß der Reichstag die Spielkartensteuer bewilligt hat und zwar in der Höhe von 30 Pfennigen für jedes Kartenpiel von 36 oder weniger Wätern, und 50 Pfennigen für jedes andere Kartenpiel. Wer also Karten spielt, fällt künftig nicht die Landessteuer, sondern die Reichsteuer und ist kein Partikularkart, sondern ein Reichsfreund.

Eisenach, 20. Mai. Die erste Lage des Sortimentsbuchhandels hat den Vorstand des Vereins der deutschen Sortimentenhändler bestimmt, einen allgemeinen deutschen Sortimententag am 20. Juni v. S. nach Eisenach zu berufen, zu dem die Einladung in den nächsten Tagen an alle Sortimentere erfolgen wird.

Aus der Provinz.

— Se. Majestät der König hat dem Appellationsgerichts-Direktor Koch zu Halberstadt bei seinem Uebertritt in den Ruhestand den Charakter als geheimer Ruzig-Warth mit dem Range eines Rathes dritter Klasse verliehen.

Giesleben, 20. Mai. Die „Mansfelder Gewerkschaft“ erläßt jo eben nachstehende Bekanntmachung und Warnung: „Die mansfelder Berg- und Hüttenwerke sind bisher von den traurigen Folgen socialdemokratischer Untriebe verschont geblieben. In neuerer Zeit werden jedoch wiederholt Versuche gemacht, durch fremde, noch dazu mit den hiesigen Verhältnissen völlig unbelante Agitatoren auch die mansfelder Berg- und Hüttenleute ohne alle Veranlassung aufzumweigen und zu betören. Da nun diese Untriebe im höchsten Grade gemeingefährlich sind und lediglich in selbstjüchtigem Interesse socialdemokratischer Wähler — zum größten Nachtheil der zu bethörenden Leute — in letzter Konsequenz die Aufhebung des Privatigentums, den Umsturz der ganzen bürgerlichen Ordnung und eine völlige Religionslosigkeit bewirken, so muß solchen Versuchen eben sowohl im Interesse des Bergbaues und der Industrie überhaupt, als auch in ganz besonderen Interesse der Arbeiter, welchen bei uns jede Veranlassung zu begründeten Klagen fehlt, auf das Allerentschiedenste entgegen getreten werden. Es wird deshalb hiezu zur Warnung bekannt gemacht, daß die sämtlichen Arbeiter-Obersteiger und die Ober-Boigte an den Hütten Aufhebung erhalten haben, jedem gesellschaftlichen Arbeiter, welcher sich als Mitglied der socialdemokratischen Partei einschreiben läßt, oder sonst zu erkennen giebt, daß er dieser Partei angehöre, ohne Weiteres die Arbeit zu kündigen, dieselben unter Umständen auch sofort zu entlassen.“

Aus Halle und Umgebung.

— Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß mit Ende dieses Monats alles alt Karner- und Silbergeld mit Ausnahme der Thaler werthlos wird und nirgends mehr einzulösen ist. Wer also noch im Besitz von alten Fremigen,

alten Zweifelnigkeiten und Fünfsachenständen ist, siehe folge bis dahin los zu werden.

In der letzten Generalversammlung des Vereins der Krieger von 1866 ab wurde der aus der Mitte des Vereins gewählte Antrag zum Beschluß erhoben, daß in Zukunft auch Mitglieder aufgenommen werden, welche das 38. Lebensjahr überschritten haben, und auch solche Militärpersonen, welche nicht desertirt sind, d. h. keinen Feldzug mitgemacht haben.

Civilstand. Werbung vom 22. Mai. Aufgeboten: Der Schlosser R. Wenker u. F. Kasse, Mannichstraße 16. — Der Glasermeister W. Billhardt, Hedwigstraße 2, und A. Kommer, Bernburgerstraße 6. — Der Bahnarbeiter S. Heinede, Hermannstraße 3, und A. Wolfram, Kindenstraße 6. — Der Schiffer C. Weichert und A. Schrader, Men.

Geschlichtungen: Der Buchfabrikant C. Hänse Ludwigstraße 13 a und 3. Mund, ob Promenade 3.

Geboren: Dem Wulstler D. Kelling eine T., Brunnenstraße 9. — Dem Maurer D. Jungmanns gen. Werner eine T., Raffinerie 7. — Dem Maurer F. W. Köhler eine T., Klauenbergstraße 23. — Dem Fabrikarbeiter F. Hütche eine T., hinterm Harz 2. — Dem Kutscher A. Brandt ein S., Margaretenstraße 1. — Ein unehel. S., eine unehel. T., Entbindungsinstitut.

Verstorben: Der Handarbeiter Ernst Moritz, 44 J. 10. 17. T., Lungenentzündung, Spitze 6. — Der Fuhrherr Karl Friedrich Koch, 73 J. 1. 18. T., Lungenentzündung, Martinsstraße 2.

Vericht des Secretärs des Büchervereins in Halle a/S. am 23. Mai 1878.

Freie mit Ausschluß der Courage. Weizen 1000 Kilo untergeordnete Sortungen schmeierig zu verkaufen, feiner bis zu 215 M. feinstes bis 216 M. bez. Mehl 1000 Kilo, genügend angeboten, feinstes Weizen bis 153 M. Gerste 1000 Kilo, sehr Hill u. nur vereinzelt Käufer zu finden; feinstes Braumalz 170—176 M. Gerstmalz 50 Kilo, 14,50—15,25 M. Hafer 1000 Kilo 145—150 M., nach Qualität. Hülsenfrüchte 1000 Kilo, bei beiderseitiger Saison ohne Geschäft. Mais 1000 Kilo, 145—149 M. Gerste 50 Kilo, ruhig 22,5—23 M. Rüböl 50 Kilo 33,50 M. verlangt, 33 M. bezahlt. Maislimes 50 Kilo, 5 M. Futterweizen 50 Kilo, 7,75—8 M. Weizen, Roggen 6—6,25 M., Weizenhaaren 5—5,25 M., Weizen, Gerste 5,75 M. Delfaden 50 Kilo, unverändert.

Table with 10 columns: Datum, Ernte, Bar. Win., Therm. met., Therm. met., Dinnst., Brand t., Relative Feuchtigk., Wind. Rows for 22. Mai and 23. "

Haupt-Gewinne

- 5. Klasse 93. Königl. sächs. Landes-Lotterie. (Ohne Gewähr.) Leipzig, den 22. Mai 1878. 1 Gewinn à 300000 Mark auf Nr. 98151. 4 Gewinne à 15000 Mark auf Nr. 7190 24444 45776 66071. 2 Gewinne à 5000 Mark auf Nr. 39466 97780. 37 Gewinne à 3000 Mark auf Nr. 3106 5703 5747 10608 20728 24648 25821 26352 27483 30744 32339 33703 39133 40933 42031 49607 51826 54698 54862 67112 68695 69220 72539 76107 76197 81317 84326 84398 86218 87938 88822 89034 90271 92911 94818 98265 99556. 39 Gewinne à 1000 Mark auf Nr. 1357 2155 12390 17445 18295 20078 20296 20805 23673 27091 30038 36908 38349 43639 45688 47645 48763 49797 53179 53297 61134 63086 64079 65037 66809 68330 72841 74941 81888 83118 84850 84938 85819 88103 91185 97047 97277 98786 99431. 29 Gewinne à 500 Mark auf Nr. 558 2622 7010 9653 9972 15618 18246 18506 18606 24356 25532 31093 33786 36117 40568 40679 48716 51893 53518 58222 58752 61960 78445 79844 85651 88161 98040 98165 98952. 100 Gewinne à 300 Mark auf Nr. 2589 2891 6561 7965 8982 10302 10849 11790 14219 14221 15412

17516 17618 18045 19787 19940 20377 20595 21193 21609 21627 23987 24208 24637 24966 25305 25352 25389 26283 27900 29825 31478 32945 33992 34122 35942 36634 39744 39774 39921 41063 41184 41861 44698 44730 45224 45278 47434 49419 49852 50810 50966 53625 54112 56806 57100 57869 58162 58338 58861 60979 62545 64288 64871 65069 65117 65977 66023 67286 68751 69108 69976 73461 73484 74338 75180 77277 77285 80014 82126 82882 84268 87209 87427 88455 88651 89343 91581 91742 91867 92338 92653 92811 93169 93589 94271 94364 94722 98355 99943.

Literarisches.

In Mailfest der von Julius Rodenberg herausgegebenen „Deutschen Rundschau“ beginnt Rudolph Lindau eine spannend geschriebene Novelle: „Nach der Niederlage“. Mit wenigen martigen Zügen führt uns der Dichter seine Gestalten anschaulich und lebenswahr vor, so daß die weiteren Lebensschicksale derselben unser Interesse voll in Anspruch nehmen. Karl Hillebrand schildert, an die unlangst veröffentlichte Korrespondenz Sainte-Beuve's anknüpfend, die äußere Lebensgeschichte, sowie die innere Entwicklung des berühmten französischen Kritikers. Man kann der Ansicht Hillebrand's nur beistimmen, wenn er die „unvermeidliche Wahrschickelhaftigkeit“ Sainte-Beuve's als den Grundzug seines Wesens bezeichnet und in derselben die hauptsächlichste Ursache der mannigfachen gegen ihn gerichteten Angriffe erblickt, welche auch nach seinem Tode beständig aufgeführt haben. Aus dieser Charakteristik erklärt es sich, daß Sainte-Beuve, sobald sein urtheilungsfähiger und vorurtheilsfreier Geist eine andere Richtung genommen oder eine neue Seite an einem Menschen oder einer Sache entdeckte, seine Entschiedenheit nicht für sich zu behaupten vermochte, vielmehr auf die Gefahr hin, insofern es sich um die Wandel seiner Uebersetzung rückhaltlos ausdrückte. Für die Eigenart Sainte-Beuve's ist nicht minder bezeichnend, daß er sich den Haß der Demokraten und der Materialen in gleicher Weise zuzog, von denen die letzteren nie verzeihen mochten, daß er über ihnen zu stehen, sie zu überlegen sich herausnahm. Hatte er sich doch mit Vorliebe auch an religiösen Fragen verhielt, lange Jahre auf das Studium derselben sowie auf die Geschichte des Glaubens verwendet und hierbei seine geistige Ueberlegenheit in vollem Maße bekundete. Am Schluß des sehr sympathisch gehaltenen Artikels hebt Karl Hillebrand die zahlreichen Beweise wahrer Herzensgüte hervor, welche Sainte-Beuve nicht bloß seinen Freunden, sondern auch manchem aufstrebenden Anfänger gegenüber in der unheimlichsten Weise bezeugte. Max Müller veröffentlicht den bereits angekündigten Aufsatz: „Ueber die Wahrnehmung des Unendlichen.“ Derselbe bildet die erste Reihe von Vorlesungen über freie Religionswissenschaft, welche gegenwärtig im Kapitel von Westminster-Abtei gehalten werden. Den Schluß des vorliegenden Festes, welches überdies Essays von Georg Brandes und Ferdinand Hiller über Gaius Tegner, beziehentlich über den Komponisten der „Norma“ und der „Nachtwandlerin“, Vincenzo Bellini, enthält, bildet die literarische Rundschau.

Vermischtes.

Der vor Kurzem in den Zeitungen berichteten Flüssigmachung des Sauerbrunnens, des Wasserstoffes, der Luft u. durch Picot und Gallett schließt sich eine eben veröffentlichte Entdeckung an, die außer ihrem sonstigen wissenschaftlichen Werth auch den Vortheil hat, einem Bedürfnis abzuhelfen, welches sich bei jenen Verflüssigungen der permanenten Gase wieder recht fühlbar machte. Man konnte bisher sehr stark Kälte in der Gegend von -140° wohl erzeugen, aber diese Temperaturen nur schäben, jedoch nicht eigentlich oder gar genau messen. Man hatte überhaupt in diesen niedrigen Temperaturverhältnissen kein kontrollirtbares Maß für die Wärme, da das, übrigens sehr umständliche, Luftthermometer dort nicht mehr dafür gelten kann, ein solches Maß zu liefern. Einen noch jugendlichen Arbeiter an der Wissenschaft, Ulrich Dühring, ist es nun gelungen, auf Grund eines von ihm aufgefundenen Gesetzes über korrespondierende Temperaturen der gesättigten Dämpfe aller Stoffe auch zugleich ein Thermometer zu erfinden, durch welches die fraglichen niedrigsten Temperaturen mit größter Genauigkeit

gemessen werden können. Die Darstellung des neuen Gesetzes und des zugehörigen Niveaumeters findet sich nebst anderen physikalisch-chemischen Veröffentlichungen in einer kleinen Schrift von Dühring „Grundgesetze zur Physik und Chemie“ (Leipzig, Jünes Verlag). Der neue Niveaumesser legt in den Stand, die Beobachtungen bei dem flüchtig- und festwerden der Gase so genau zu machen, daß sich auf die Temperaturangaben weitere wissenschaftliche Schlüsse gründen lassen, was bisher nur sehr unvollkommen oder gar nicht der Fall war.

Einem recht verständigen und beachtenswerthen Artikel einer großstädtischen Zeitung über das wuchernde Ueberhandnehmen der Wirtschaftler entnehmen wir folgende Sätze: „Wer sich aufmerksam in den Straßen umhört, wird finden, daß sich durchschnittlich immer im fünften Hause eine Bierhalle, ein Destillateurladen, ein Café, ein Wirtschaftshaus, eine Kneipe sans phrase, ein Hotel mit Restauration, ein Restaurant u. s. w. findet, nicht zu rechnen die zahlreichen Biergärten, welche im Sommer darfstigen Seelen gastfreundlich ihre Thore öffnen. Es wird fast kein neues Haus mehr ohne die Einrichtung zu einer Bierhalle gebaut, und in den älteren wird das Verfümte fleißig nachgeholt, indem Wohnungs- u. Restaurationen ungenutzt umherstehen. Wenn man bedenkt, in welcher enormen Grade diese Etablissemens in einer Zeit zusammen haben, wo man allgemein über Arbeitsmangel und Geschäftstillstand klagt, kann man sich der Besorgnis nicht enthalten, daß in nicht allzu langer Frist auch auf diesem Gebiete ein fürchterlicher Krach ausbrechen wird. Gewöhnlich sind die neuen Etablissemens in den ersten Abenden nach ihrer Errichtung drückend voll: Frauen und Männer, Damen und Herren, Mädchen und Knaben drängen sich bei einem Platz zu erheben; die Keller halten reichliche Tringelber-Enten; oder kaum sind acht Tage vorüber, und die oft pomphösen Räume gähnen die zahlreichen Vorbesitzer und wenigen Eintretenden gelangweilt an; die Keller vertrieben sich die Zeit unter einander, und — allmählich kommt endlich aus der Mode, was vor Kurzem so geistig war. Ausnahmen finden nur da statt, wo die Wirthe für kräftige, stark gewürzte Tangelangel sorgen, an welchem sich bei einem Seidel Männelein und Fräulein ergötzen. Eine äußerst schlimme Sorte von Etablissemens sind gewisse Schlingensätze, welche gewissenlose Wirthe Schülern, Kaufmannslehrlingen und anderen blutjungen, unselbständigen Menschen für Gelage und überflüssige Streiche zur Verfügung stellen, obgleich sie wissen, daß sie damit Unheil anrichten. Was in solchen Wirtshäusern unter den jungen Leuten für Unterhandlungen gepflegen, und welche Dinge sonst angeheben werden, kann man sich denken. Dort wird in wenigen Stunden vernichtet, was Eltern, Lehrer und Vorgesetzte dem jugendlichen Gemüthe einzurägen bemüht gewesen sind.“ Wir haben diesen Worten nichts hinzuzufügen, als den dringenden Wunsch, daß Jeder, der auf irgendwelche Weise berufen und im Stande ist, dem zuletzt bezeichneten Uebel entgegenzuarbeiten, dies zum Heile unserer heranwachsenden Jugend thun mag.

Gerichtsreal.

Verpflichtet sich ein Gewerbetreibender einem Anderen, welcher dasselbe Gewerbe betreibt, gegenüber, das Gewerbe fernerhin in derselben Stadt mit dem Anderen in seiner Weise zu betreiben, so darf er nach einem Erkenntnis des Reichs-Verhandlungsgerichts, I. Senat, vom 12. April 1878, weder unter eigenem Namen noch unter fremdem Namen (schembar als Disponent, Prokurist, Bevollmächtigter u.) das betreffende Gewerbe betreiben.

Berlin, 23. Mai. (Original-Telegramm.)

Reichstag. In der ersten Beratung des Sozialengesetzes sagt der Präsident des Reichsjustizministeriums Hofmann, die Forderung vom 11. Mai lege den verführten Regierung die Pflicht auf, der dem innern Frieden drohenden Gefahr entgegenzutreten. Wenn der Reichstag das Gesetz ablehne, treffe die Verantwortlichkeit für die weiteren Folgen nicht die Regierung, sondern den Reichstag. Die Kirche, die Schule, weitere zeitige Mittel müßten helfen, der Sozialdemokratie entgegenzutreten, aber der Staat müsse seine Schuldigkeit thun. Gegenüber der Ausübung des Vereins-Vermittlungs-Rechts kam und muß der Staat auftreten. Reichsrecht verliert Namen der sozialdemokratischen Abgeordneten eine Erklärung, daß sich dieselben nicht an der Diskussion, wohl aber an der Abstimmung betheiligen werden.

Ein Laden nebst Wohnung, vorzügliche Geschäftslage, zum 1. October zu vermieten.
Otto Blau, Conditor, gr. Ulrichstraße 57.
Laden und Wohnung zu Material- und Victual-Geschäft zu beziehen Spitze 21.
Dorotheenstraße 7 stehen die Bel-Etage mit Balkon, sowie die Hausmanns-Wohnung zum 1. Juli zu vermieten. Näheres Martinsstraße 20 im Comptoir.
Eine Wohnung zu 80 M., eine zu 70 M. zum 1. Juli zu beziehen. Rab. Markt 17.
1 Logis zu 65 M. zu verm. Breitestr. 17.
2 Stuben, 2 Kammern, Küche nebst Zubehör ist sogleich oder später zu vermieten Langengasse 5b.
Auch sind dajelbst mehrere geb. Tische u. Stühle sehr billig zu verkaufen.
Fremd. Wohnung zu vermieten Parz 16a, im Seitengebäude zu erfragen.

3 Stuben, 3 K., u. alles Zubehör zum 1. Juli zu beziehen Auguststraße 4.
Stuben von 24 bis 30 M. Ludwigstr. 8.
Wohnung zu 48 M. Moritzwinger 6.
St., K., u. u. Zub. z. 1. Juli zu beziehen Besenstraße 4.
St., 2 K., Küche zu 46 M. 1. Juli zu beziehen Besenstraße 5.
Eine Wohnung zu vermieten Geißestraße 23.
Eine Wohnung zu 45 M. zu vermieten Sophienstraße 9e im Laden.
Trockne helle Kellerräume zu vermieten Nähe der Leipzigerstraße Charlottenstraße 6.
2—3 febl. Zimmer, 1 K. mit oder ohne Möbel an Herren oder Damen zum 15. Juni oder 1. Juli zu verm. Weidenplan 4, 1.
Fr. möbl. Stube mit Bett, part., mit sep. Eing. (m. 4 M.) Charlottenstraße 6.
Fremd. möbl. Stube Dachriggasse 4, 1.
Kl. Stube sof. o. sp. zu v. Weingärten 1.
1 P. als Wirtsh. sofort Topferplan 10, II.
F. möbl. Wohnung gr. Märkerstr. 4, II.
F. möbl. St. u. K. verm. Franckenstr. 7, II.

Fremd. ruh. möbl. Zimmer nebst gr. Cabinet (erste Etage) sofort zu vermieten Georgstraße 1a, am Parz.
Möbl. Wohn. f. 1 o. 2 P. Kindenstr. 22, II.
Möbl. Stube u. K. gr. Ulrichstraße 37.
F. möbl. Wohnung Mittelstraße 17.
Anst. Schlafst. Geißestraße 47, Hof 2 Tr.
Anst. Schlafstube m. K. Spiegegl. 8, H. II.
Anst. Schlafstube Neustadt 5, I.
Ein junger Mensch findet anst. Schlafstube mit Kost gr. Steinstraße 10, 4 Tr.
Wohnung, 3 St., 3 K., 1 K. u. Zubeh. oder getheilt: 2 St., 2 K., 1 K. u. 1 St. mit Kan. pr. October c. Zu erfragen bei **Hindolf Woffe**, gr. Ulrichstraße 4.
Ein Haus zu mieten gesucht. Offerten mit Preisang. unt. Z. recht bald Exped. erb.
Gesucht wird zu Michaelis ein Garten von 70—100 Pfl. zum selbstständigen Gebrauch mit geräumiger Wohnung.
Offerten G. 6 mit Preisangabe nimmt die Exped. d. Bl. entgegen.
Eine goldene Uhr von der Henriettenstraße nach dem Weidenplan verloren. Gegen gute Belohnung abzugeben Parz 11.

Arbeiten jeder Art, wio **Maat-Zöpfe, Locken, Schindler** etc., fertigt schnell u. solid **B. Rosenblatt**, Ferd. Stübbers Nachf. Schmeerstr. 13 und v. d. Steinthor 13.
Hündchen zugekauft Hedwigstr. 3, Souterr.
Reisedecke gefunden. Abzuholen Langengasse 22, **Verbig**.
Lage mit Geld gef. Spitze 2, **Stolle**.
Familien-Nachrichten.
Dank. Unterzeichnet hat alle Veranlassung, Herrn Dr. Erdmann für die innumerat idelle und praktische ärztliche Hülfе bei der Entbindung seiner Frau recht herzlich zu danken.
Robert Brode, Wänerbergstr. 7.
Gestern Abend 10 Uhr endete das theure Leben meines geliebten Mannes, meines kleinen Bruders und Schwagers, des Dienstmanns **Johann Friedrich Wilhelm Müller**. Dies zur Nachricht seinen Freunden und Collegen. Die trauernde Wittve **Wilhelmine Müller** und Geschwister. Halle, den 23. Mai 1878.

Ausverkauf.
Wegen baldiger Räumung meines Ladens dauert mein Ausverkauf nur noch kurze Zeit bedeutend unter dem Einkaufspreis.
Leipzigerstr. 108. **Fr. H. Lauterhahn.**

Zu den annoncirten 3000 Meter Lenofranzen, à 20 Pfg., sind 2000 Meter schwarzseidene Franzen zu 3 Sgr., 4 Sgr. und zu 5 Sgr. angekommen, um schnellen Absatz empfiehlt dieselben

L. Gundermann, Schmeerstr.
Neue Matjes-Heringe in Schoden und einzeln, Neue Lissab. Kartoffeln, Neue Kirschen u. Schoten, frisches Rehwild empfehlen
Ferd. Rummel & Co., Leipzigerstraße 98.

Die Eier- und Victualien-Handlung von
A. Feistkorn,
Augustastr. 6a,

empfeilt gute frische Eier zum Einlegen, vorzüglich für Conditoren und Bäckereien, bei nur äußerst billiger Preisstellung und reeller Bedienung und bittet um gütige Berücksichtigung.
Verkaufsstand jeden Markttag dem Hotel zum „goldenen Ring“ gegenüber. (T. 2276)

Einem Posten
wirklich guttragende Mohairs und Beiges für
Haus- u. Promenaden-Kleider,
à Meter 75 Pfg.
empfiehlt als ganz aussergewöhnlich preiswerth
Otto Schultz,
gr. Steinstrasse 12.
NB. Eine Partie Rester jeder Art sehr billig!

Friedr. Wolff, Uhrmacher,
Martinsberg 1, Ecke der Steinstraße,
empfiehlt sein Lager von Taschenu., Regulator- und Schwarzwälder Wand-Uhren zu billigen Preisen. — Reparaturen schnell und prompt.

Kinder-Trage-Mäntel
vom besten, waschichten Piqué verkauft für 9 Mark
Moritz Fuchs, gr. Ulrichstraße 37.

Echtes Berliner Weissbier in Flaschen, in und außer dem Hause, empfiehlt
G. Friedrich, Bärgrasse 10.

Kohlen-Lieferung,
ermäßigte Sommerpreise von heute.

	von hiesigen Bahnpost ab	frei ins Haus
Prima Presssteine pro 1000	12 M.	14 M. 50 S.
Oberbrömlinger Briquettes, prima	pro St. 62 S.	pro St. 72 S.
Böhmische beste Salonkohle	pro St. 70 S.	pro St. 80 S.

Bei größeren Abnahmen und für Händler ermäßigen sich die Preise.
Halle a/S., den 10. Mai 1878.

Ferd. Neumann, Blücherstr. 6.
Meine Kegelbahn ist für einen Abend zu vergeben.
Restaurant Mayer, Leipzigerstraße 81.

Feinste Prima klare Weizenstärke
verkaufen per Sack mit 26 S.,
bei Centnern noch billiger
Schulze & Zimmermann,
Markt.

Die
Hallesche Brod-Fabrik
empfiehlt ihr Hausbackenbrod aus
reinem Roggenmehl.
Einzel-Verkauf:
alter Markt 5, Schmeerstr. 25
und
ab Geschirr.

Eine Partie altes Zint, gewonnen bei Umdeutung der Kaminröden ist gegen gleich baare Bezahlung zu verkaufen. Offerten sind bis Sonnabend Vormittags 11 Uhr im Bureau des Unterzeichneten, Friedrichstraße 24, verfertigt abzugeben.
Königlicher Landbaumeister
von **Tiedemann.**

Freitag 2 Uhr
Bauphänse-Auction
(T. 2282) Mühlgraben 3.
H. Bretterhans, verl. Brunnengasse 8.

Die Braunkohlengrube „Frohe Zukunft“ bei Halle empfiehlt trockne, fele, durch Brennkraft ausgezeichnete **Preßkohlensteine** ab Grube aus den Erzdenschuppen das Tausend mit

10 Mark.
Die Grubenverwaltung.

Hiermit empfehle trockne, feste, vorzüglich brennende **Preßkohlensteine** zur Antieferung frei Koflengelaf das Tausend mit

14 Mark.
Bestellungen für Halle, Viehbesen, Erdoth nimmt gern entgegen **J. Gruneberg, gr. Ulrichstraße 39.**

Grube-Kochöfen
A. Möbius, Zapfenstraße 16.
Gardinen in Zwirn, Woll u. engl. Füll fl. Brauhausgasse 21, 1.

Drei Comptoir-Batte, ein Ledentisch, eine englische Bodwinde und andere Geschäftszutensilien, sowie eine Partie große und kleine Delgebilde sind billig zu verkaufen **Magdeburgerstr. 15.**
Stachelberrn, z. Einmach. Schönebergstr. 8.

Bekanntmachung.
Die zur Unterhaltung der Pflanz-Domitzer Kreis-Chauffee erforderliche Lieferung und Anfuhr von
55 cbm Pflastersteinen,
1275 cbm Chauflirungssteinen aus den Brücken bei Böbezin, sowie
500 cbm Pflaster- und Bedeckungssteine
soll im Wege öffentlicher Licitation vergeben werden und ist hierzu Termin auf
Montag den 27. d. Mts. Nachmittags 1 1/2 Uhr
im „Schützenhause“ zu Böbezin anberaumt. Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht. Nachgebote werden nicht angenommen. (H. 51592)
Halle, den 20. Mai 1878. Der Landes-Bauinspector **Driesemann.**

Bekanntmachung.
Die zur Unterhaltung der Trotha-Pflanz Kreis-Chauffee für das Jahr 1878 erforderliche Lieferung von
192 cbm Pflastersteinen (Kopfsteinen) aus den Brücken am Petersberge,
320 cbm Chauflirungssteinen ebendort, sowie
457 cbm Pflaster- und Bedeckungssteine
soll im Wege öffentlicher Licitation vergeben werden, und ist hierzu Termin auf
Montag den 27. d. Mts. früh 9 Uhr
im Gasthof zum „rothen Hau“ bei Pflanz anberaumt. Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht. Nachgebote werden nicht angenommen. (H. 51593)
Halle, den 20. Mai 1878. Der Landes-Bauinspector **Driesemann.**

Bekanntmachung.
Die Unstrutseife zu Freyburg muß wegen Umbaus vom 1. August cr. an auf 3 bis 4 Monate für die Schiffsahrt gesperrt werden. Etwasige Umladungen können vom Untergraben der Seife aus in das Oberwasser erfolgen.
Merseburg, den 8. Mai 1878.

Königliche Regierung, Abtheilung des Innern.
Bekanntmachung.
Künftigen 12. Juni d. Js., als den 4. Pfingstfeiertag, soll der mit einem Markte für Ziegen und Fiebervieh verbundene

Hundemarkt
auf hiesigen Schützplatze abgehalten werden und es soll weder für Hunde, noch Ziegen oder Fiebervieh irgend welches Stützgeld erhoben werden, wohl aber sollen für schöne Hunde Prämien zur Vertheilung kommen.
Hierbei wird bemerkt, daß alle auf den Verkaufplatz oder in dessen Nähe kommende Hunde, bei Vermeidung einer Mark Geldbuße, entweder mit vorchriftsmäßigen Maulkörben versehen sein oder an dauerhaften Leinen kurz gehalten werden müssen, damit irgend welche Unzuträglichkeiten oder wohl gar Unglücksfälle fern gehalten werden.
Apolda, den 18. Mai 1878. Der Gemeindevorstand der Stadt Apolda.
Schrän.

Der mittels Stadtbriefes vom 19. März cr. wegen Betrugs verfolgte Gärtner **Karl Heinrich Peterjon** aus Colmar in Schweden ist ergriffen.
Halle, den 22. Mai 1878.

Der königliche Staats-Anwalt.
Spr. Kapagai verl. gr. Ulrichstr. 61, III.
Ein fettes Schwein z. verl. Meißner. 45.
Alle Sorten Matragen u. Sopha empf. billig **G. Francndorf, Schulgasse 2a.**
Kommode verl. billig fl. Schlamm 1.
Schränke, Sophas, Kommoden, Tische, Stühle, Schreibpulte verl. Brunnenswarte 6.
Ein Sopha und einen fl. Hohlwagen verkauft **gr. Berlin 14, Hof.**
Birt Kommode, Bettstelle, Tisch verkauft billig **Francndorfstraße 5, i. Hof.**
Ein Clavierstuhl zum Dreien zu kaufen gesucht **gr. Steinstraße 73, 1.**
Ein Piano wird zu kaufen gesucht **gr. Klausstraße 30, part.**

Berliner Dienfeker sucht C. Heyn.
Ein kräftiger Burfche als Hausknecht gesucht **große Ulrichstraße 39.**
Ich fuche zum sofortigen Eintritt einen **Hausburfchen.** **Franz Kell,** alter Markt 5.
Ich fuche eine tüchtige **Beihülfe.** (Cunich-terin) für Maschine **Henriettenstr. 11, p.**
Für eine größere Haushaltung wird p. 1. Juli c. ein älteres, anständiges Mädchen gesucht, das tüchtig im Kochen, auch fehsähig ist, der Wirtschaft selbständig vorzustehen. Näheres **Leipzigerstr. 100.**

Ein Mädchen von 14 bis 15 Jahren wird sofort gesucht **Kellnerstraße 4.**
Ein Dienstmädchen wird sofort gesucht **Karlstraße 10, part.**

Junge Mädchen, w. d. Schneidern erlernen wollen, können sich meld. **Markt 17, 1.**
Ein tüchtiges, in Küche und Hausarbeit erfahrendes Mädchen wird zum 1. Juli gesucht **gr. Steinstraße 41, part.**

Eine Aufwartung wird für den Vormittag gesucht im Papiergeschäft **gr. Ulrichstr. 52.**
Ein Mädchen wird sofort zur Aufwartung gesucht. Wo? sagt die Exped. d. Bl.
Eine Aufwärterin sucht **Leinwiesenstraße 3.**
Gejunde Ammen erh. sofort Stellen durch **Fr. Köhler, Rottelshofstr. 5.**
Ein älteres Mädchen u. ein Hausburfche sof. gef. d. **Fr. Schmidt, Freudenplan 5.**
Ein anst. junges Mädchen von auswärts, im Waschinennähen geübt, sucht in einem soliden Lebenszucht als Verkäuferin Stellung. Abdr. erbittet unter **M.** in der Exped. d. Bl.
Eine unabhängige junge Wittwe von außerf. sucht Stelle als Wirtschaftlerin. Gef. Abdr. **W. 28** in der Expedition dieses Blattes.

Ein recht ordentl. Mädchen u. b. angeheralt mit mehrl. gut. Alt. sucht 1. Juni Stellung durch **Frau Debarade.**

Mädchenmädchen auf Rittergüter u. Viehmädchen sucht bei hohem Lohn **Frau Debarade, gr. Schlamm 10.**

Ein ordentliches, braves Mädchen von ausgehelt wohnhaft bis 1. Juli guten Dienst als Hausmädchen. Näheres **Frau Gert, Rathshwerder 1.**

Mögin, Stuben-, Hans- u. Kinder-mädchen erhalten sof. u. 1. Juli Stellen durch **P. Fiedinger, fl. Schlamm 3.**

Ein ordentl. Mädchen, das schon gebient hat, sucht 1. Juni Stelle **Freudenplan 5, 1. T.**

Als Plätterin u. Gardinenfiederin in und außer dem Hause empfiehlt sich **Frau Gilfert, Mühlberg 8.**
Dasselbst wird auch Stüchwäsche gewaschen.

Beisiedern
werden von Schmutz und Wotten gut gereinigt. **Frau Zöllner, Spiegelgasse 8.**
Feine Wäsche wird gewaschen **fl. Ulrichstraße 1b, II.**

Künstliche Zähne
und Plombiren, Zahnmerz bel. sofort **J. Sachse, Zahnoperateur, Leipzigerstr. 21, II.**

Haararbeiten
jeder Art fertig sauber und schnell **G. Rinow, gr. Ulrichstr. 3.**

Saararbeiten
jeder Art werden sauber und billig angefertigt. Zöpfe von 75 S. an, Puffen 40 S., Locken, Hirtetten u. f. w. empfiehlt **G. Krumbigel, gr. Steinstraße 25.**

Hallescher Turn-Herein.
Dienstag den 28. Mai Abends 8 Uhr **außerordentliche General-Verfammlung** in Thiere's Restauration, Augustastr. 2. Tages-Ordnung: Gau-Angelegenheiten. **D. B.**

Restaurant zur Terrasse.
Das zu heute Donnerstag angefetzte Concert findet erst Sonntag den 26. statt.
Gelbstschöden
mit Inhabt verloren. Gegen Belohnung abzugeben. Wo? sagt die Exped. d. Bl.